

Stellungnahme der Deutschen Krebshilfe zum Thema „Liquid Biopsy in der Früherkennung von Brustkrebs“

Als „Meilenstein in der Brustkrebsdiagnostik“ – so bezeichneten Heidelberger Ärzte und Wissenschaftler am 21.02.2019 auf einer Pressekonferenz ein neues Verfahren, das die Früherkennung von Brustkrebs erheblich verbessern soll. Bisher fehlt hierzu jedoch eine gesicherte wissenschaftliche Evidenz. Die Hintergründe dazu deckt der „Spiegel“ in seiner aktuellen Ausgabe auf. „Die Deutsche Krebshilfe kritisiert, dass hier offensichtlich wirtschaftliche Interessen in unverantwortlicher Weise vor das Wohl der betroffenen Frauen gestellt werden“, sagt Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe. „Solche verfrühten Erfolgsmeldungen können falsche Hoffnungen wecken, von einem derartigen Test zu profitieren. Darüber hinaus ist derzeit völlig offen, wie oft dieser Test falsch-positive Befunde anzeigt, die zu Ängsten und außerordentlichen psychischen Belastungen für die Betroffenen bis hin zu überflüssigen Untersuchungen führen können.“

Das von den Heidelberger Forschern vorgestellte Verfahren beruht auf dem Prinzip der sogenannten „Liquid Biopsy“, bei dem Ärzte im Blut des Patienten nach Hinweisen auf eine Krebserkrankung suchen. Im vorliegenden Fall handelt es sich allerdings um die Zwischenergebnisse einer noch laufenden Studie mit 500 Brustkrebspatientinnen und 400 gesunden Frauen. Wissenschaftlich publizierte Daten liegen bisher nicht vor.

Selbstverständlich begrüßt die Deutsche Krebshilfe ausdrücklich die Forschung an innovativen diagnostischen Verfahren. „Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint es uns jedoch fatal, den vorgestellten Test in der Öffentlichkeit als Meilenstein zu propagieren“, so Nettekoven weiter. „Bei der derzeitigen Datenlage und nicht vorliegenden adäquaten Ergebnissen aus großen prospektiv randomisierten Studien würde die Deutsche Krebshilfe den Einsatz des Tests im klinischen Alltag nicht befürworten.“